Abb. 1: Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler wurden mit dem Kulturpreis des Landkreises Regensburg 2020 ausgezeichnet.

Marianne Sperb

Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler

Laudatio auf die Kulturpreisträger 2020

Mit ihrem nachhaltigen sozialen und kulturpolitischen Engagement prägen Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler aus Adlmannstein das kulturelle Leben im Landkreis.

Fast jeder von Ihnen oder vielleicht sogar alle kennen diese Szene: Sie fahren von Regensburg Richtung Norden, biegen irgendwann Richtung Adlmannstein ab, und oben, auf der Kuppe, liegt er dann vor Ihnen: der Blick auf die Hügel und das Tal, auf die wuchtige, 300 Jahre alte Schlossgaststätte und das schlichte, stimmig gesetzte nagelneue Schaulager.

Dieses Panorama umfasst, worum es Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler im Kern immer ging: den Blick zu lenken auf die Schönheit und die Urwüchsigkeit der Region und auf die Kraft und die Eigentümlichkeit der Kunst, die hier wächst.

Das ehemalige Schlosswirtshaus Adlmannstein ist ein Riesenkasten von 600 Quadratmetern, 1690 erbaut, 1991 gekauft von einer Gruppe von Freunden, samt Stadel, Eiskeller, Brunnen und Garten. Seit knapp 30 Jahren ist es die Adresse von „wui“, von Wilma und Ingo. Aber begonnen hat ihre Geschichte früher und woanders: im Kartenhaus-Kollektiv in Regensburg. Wilma war eine der Gründerinnen, Ingo der junge Kollege. Wir wissen nicht wirklich (auch wenn er dazu ein paar Erklärungen gibt), was Ingo Kübler im Kartenhaus gesucht hat. Aber wir wissen, was er gefunden hat: die Frau fürs Leben und eine lebenslange Kunstpartnerschaft.

Wilma Rapf-Karikari, die Kartenhäuslerin, kuratiert damals, in den 1990ern, noch die Schlossgalerie in Wörth an der Donau. Kunstvermittlung ist immer schon ihr Ding, und das hat vielleicht zu tun mit ihrem ersten Beruf, mit den sinnlichen Erfahrungen, die sie als Bibliothekarin mit den Schutzumschlägen für Bücher gemacht hatte. Die Zeit in der Schlossgalerie Wörth jedenfalls endet 1999, weil die Räume dort eine neue Nutzung bekommen, aber die Mission Kunstvermittlung geht selbstverständlich weiter: mit dem Kunstpartner Kalender.

„Warum sollten sich die Menschen Kalender mit Motiven lebender oder gar bereits toter Koryphäen an die Wand hängen, wenn es doch so spannende Kunst in der Region gibt?“ Aus diesem Gedanken entwickeln wui, Wilma und Ingo, 1994 ein Win-Win-Win-Projekt: Die Käufer des Kunstpartner-Kalenders erwerben ein außergewöhnliches Geschenk, mit dem sie gleichzeitig ein Bekenntnis zur Region ablegen. Die beschenkten Kunden erhalten einen exklusiven und anregenden Jahresbegleiter, den man nicht kaufen, sondern nur empfangen kann. Und die Künstler und ihre Werke bekommen eine Bühne und ein Publikum.

Wilma Rapf-Karikari sucht für jedes Jahr ein Thema, fährt kreuz und quer durchs Land und spürt in

Abb. 2: Der Kunstpartner-Kalender erschien 25 Jahre in Folge.

den Ateliers die Werke dazu auf. Malerei, Skulptur, Grafik und Fotografie stehen für Themen wie: „Mare Mare“, „Und was machen Ihre Hunde?“, „Ich bau dir ein Schloss“ oder „Ungelogen“.

25 Jahre lang bringen die Kunstpartner ihren Kalender heraus und die Liste der Künstler von Alois Achatz bis Liz Zitzelsberger, versammelt jeden, wirklich jeden Namen, den Sie, den die Menschen in der Region, mit der Kunst in ihrer Heimat verbinden: Michael Bry, Peter Engel, Ludwig Bäuml, Erich Gohl, Stefan Göler, Renate Höning, Günther Kempf, Wolfgang Keuchl, Maria Seidenschwann, Richard Vogl. Das sind nur zehn der rund 200. Ein einzigartiges „Museum auf Papier“ entsteht, so hat es Wolfgang Herzer vom Kunstverein Weiden genannt. 2018 erscheint der letzte Kunstpartner-Kalender, ein privat verantwortetes Projekt, das keine öffentlichen Zuschüsse erhält.

Privat, ohne öffentliche Zuschüsse, baut das Paar in Adlmannstein auch seine Kunstpartner-Galerie. Wilma und Ingo ringen dem Felsengrund etliche Kubikmeter ab, schaffen Raumhöhe, wehren sich gegen Wasser, das vom Hang her drückt, und investieren in den Jahren 2002 bis 2004 rund 2.000 Stunden Eigenleistung und 50.000 Euro. Das „oide Glump“ abreißen und „wos Gscheids“ aufbauen, wie ein Nachbar es beim Kauf des Adlmannsteiner Schlossgasthauses vorgeschlagen hatte? Nö. Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler machen sich ihre Heimat lieber zur Lebensaufgabe – und zu einem Ort der Begegnung.

Die erste Ausstellung, im Mai 2005, bringt Susanne Böhm aus Reifenthal zusammen mit Zvjezdana Jembrih aus Kroatien, beide Malerinnen, die Landschaften erfinden. Besucher erleben Kunst, Architektur und Natur, Gespräche mit Galeristen und Gästen, kleine, feine Konzerte, anregende Tafelrunden inmitten von Bildern und Skulpturen, Mondwanderungen und Festmahle.

„Wir verstehen die Galerie als ein Leuchtfeuer in der wunderbaren Landschaft des bayerischen Vorwalds“, schreiben Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler in „Regensburger Land“, als „Angebot an die Landbewohner, hier etwas zu sehen und zu erleben, wofür sie sonst in die Stadt fahren müssten. Und umgekehrt als Angebot an die „Städter“ zu einer Landpartie mit Kunst, Wandern und Einkehr.

Susanne Böhm bleibt eine zentrale Figur im Schaffen der beiden Kunstpartner. Die Malerin war schon schwer krank, als sie ihr Werk 1999 in die Hände von Wilma Rapf-Karikari gegeben hat. Die Nachlassverwalterin ist sich bewusst: Der Tod von Künstlern ist

Abb. 3: Das KUNSTPARTNER Schaulager wurde im Mai 2020 eröffnet.

eine Sache von öffentlichem Belang, und sie will auch nicht verwalten oder verwahren, sondern funkeln lassen. Die Kunstpartner, die dem kreativen Output der Region immer neue Räume und Freunde schenken, überlegen also, wie das Werk lebendig bleiben kann, wenn der Schöpfer tot ist. Die Antwort materialisiert sich schließlich mitten auf dem Land, in Adlmannstein, in diesem sonst unauffälligen Nest in schönster Natur.

Im gut 100 Quadratmeter großen Dachgeschoss des alten Stadels ziehen Kunstdepots ein und ein white cube für Kulturvermittlung aller Art: für Lesungen, Konzerte, Vorträge, Seminare oder für schulpädagogische Veranstaltungen. Gäste dürfen ungestört in Mappen mit Originalen blättern, die Zeit anhalten und zum Beispiel das Sackleinen riechen, das Susanne Böhm bemalt hat, weil ihr das Geld für Leinwände fehlte.

2018 erscheint der letzte der Kunstpartner-Kalender, 2019 schließt das Kartenhaus-Kollektiv – und gleichzeitig packen wui, Wilma und Ingo, wieder etwas Neues an. 2020 eröffnet ihr Schaulager.

Nach Plänen von Architekt Willi Schmid entsteht ein schnörkelloser Bau von gelassener Wucht. Zwei bodentiefe Glaseinschnitte an den Giebelseiten schenken ihm Licht. Über dem Dachstuhl liegt eine stabile Haut, überzogen mit zartem Blech und eingehüllt in ein leichtes Holzlattengitter. Die duftige Haube aus Holzstäbchen nimmt den Besucher, der auf der schmalen Treppe hochsteigt, beinahe fürsorglich in

Abb. 4: Im Dachgeschoss des Stadels befindet sich das KUNSTPARTNER Schaulager für Künstlernachlässe.

Empfang. Eine kühne Jakobsleiter führt hinauf in den Himmel der toten Künstler.

Susanne Böhm: Sie bleibt präsent, auch hier, zusammen mit Max Bresele und Margot Luf. Ihre Arbeiten werden im Schaulager geborgen und ausgebreitet. Die Malerin aus Reifenthal, der Multi-Kreative aus Uckersdorf und die SPUR-Nachfolgerin aus München sind alle drei in der Region daheim oder direkt mit ihr verbunden.

Die drei Künstler sind in Adlmannstein schon vorher längst präsent. Das blumige Gartentürl zum Beispiel hat Max Bresele gestaltet und in der Diele wartet seine wunderliche Bank aus zwei alten Wirtshausstühlen auf kurzzeitige Be-Sitzer. Vor dem Haus ragt ein knallroter Keramiker-Zeiger von Margot Luf gut vier Meter hoch. Und im Haus ist der Bilderschatz von Susanne Böhm versammelt.

Von Susanne Böhm hüten die Kunstpartner rund 100 Leinwände und 400 Zeichnungen, Bilder von einer gewissen erdigen Schwere, gemalt mit breitem Strich und in kräftigen Farben. Neben ihr hat Max Bresele, 1998 gestorben, seinen Platz gefunden. Der durch und durch politische Kunst-Berserker hat alles mit Botschaft aufgeladen, auch Fotomontagen, Collagen, Bücher, Möbel, skurrile Objekte und Experimentalfilme. In seinen letzten Jahren war er in einem Hühnerstall im Landkreis Schwandorf stolzer Besitzer eines gewaltigen Schrott- und Reststoff-Haufens. Berühmt geworden sind seine „Karren der Depression“, eine Flotte von absichtsvoll schäbigen Wägelchen. Mit dem Elendszug wollte er auf der Autobahn durch die Oberpfalz ziehen.

Margot Luf ist die Dritte im neuen Himmel der toten Künstler, obwohl sie nach wie vor quicklebendig und sehr produktiv schafft. Die Münchnerin mit Zweitheimat auf der Kykladeninsel Kea ist unterwegs im Gefolge der Gruppe SPUR. Die Bildhauerin und Malerin war Lothar Fischers Assistentin. Ihre immer witzigen Arbeiten auf Keramik, Holz oder Bronze, die in klaren Farben leuchten, haben als Vorlass Eingang ins Schaulager gefunden.

Auch beim Schaulager, diesem jüngsten und kolossalen Projekt, funktioniert die Rollenverteilung von wui, von Wilma und Ingo. Wilma ist die Vermittlerin, und wer ihr auch nur ein Mal zugehört hat, weiß: Sie stellt die richtigen Fragen und gibt nicht zu viele Antworten, und am Ende ist der Kunstfreund nicht bloß bereichert um Wissen, sondern vor allem animiert und neugierig geworden. Ingo ist der Organisator, der Netzwerker und der Mann fürs Geld, was keine Kleinigkeit ist. 250.000 Euro kostet das Schaulager. Und auch wenn dieses Mal wenigstens sogar etwas öffentliches Geld fließt – mit 27.000 Euro aus LEADER-Mitteln rund ein Zehntel – bleibt auch dieses Projekt im Prinzip nicht nur privat initiiert, sondern auch privat finanziert.

Der Kulturpreis des Landkreises Regensburg ist eine schöne, vor allem: eine richtige Geste. Die Auszeichnung würdigt herausragende Verdienste um das kulturelle Leben im Regensburger Land. Wer, wenn nicht wui, sollte den Kulturpreis erhalten?

Zu allen Zeiten brauchen wir Verbundenheit, und Verbundenheit braucht atmosphärische Zeichen: Ein Lächeln, eine Frage, aber auch Kunst- und Kulturaustausch. Das führt zusammen und fördert das Verständnis füreinander. Mit unserem Angebot im KUNSTPARTNER Schaulager und in der Galerie schaffen wir dafür einen Ort und Gelegenheiten. (Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler)